

Warum steht hier ein Kreuz? Weg- und Feldkreuze in der Pfarrei Wegenstetten und Umgebung

Autor(en): **Schreiber, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **68 (1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum steht hier ein Kreuz?

Weg- und Feldkreuze in der Pfarrei Wegenstetten und Umgebung

Bruno Schreiber

So mannigfaltig und verschieden wie die Formen und Standorte sind auch die Gründe, warum gerade am jeweiligen Standort diese Zeichen religiösen Empfindens und Brauchtums anzutreffen sind. Sehr oft sind es Erinnerungszeichen an Unglücksfälle, Katastrophen oder andere Geschehnisse, von denen Privatpersonen oder ganze Gemeinschaften betroffen waren. Oft markieren sie aber auch als Gipfelkreuz das Empfinden des Volkes, dass sein höchster Herr auch hier dem Menschen als Erlöser nahe ist. Es mag erstaunen, dass in Wegenstetten und Umgebung diese Art Dorfkultur immer noch relativ rege gepflegt wird. Wesentlich dazu beigetragen hat auch, dass durch die Güterregulierung einige landwirtschaftliche Erschliessungswege angelegt wurden, die als beliebte Wanderwege zu markanten Aussichtspunkten führen und rege benützt werden.

Eine weitere Antwort auf obige Frage hat der aus Wittnau stammende Domherr Felix Schmid 1946 bei der Weihe des neuen Kreuzes auf Fazendellen an der Stelle, wo die vier Gemeinden Schupfart, Oberfrick, Wittnau und Wegenstetten zusammenstossen, wie folgt gegeben:

Was will das Kreuz, das hier am Wege steht?

Es will dem Wanderer, der vorübergeht, das Wort der Hoffnung sagen:

Der Herr hat auch für dich sein Kreuz getragen.

Es will das Wort der Mahnung sagen:

Dem Herrn musst du dein Kreuz nachtragen.

Es will das Wort des Trostes sagen:

Dein Kreuz wird dich zum Himmel tragen.

Eine weitere, umstrittene, ja höchst profane Begründung, warum früher Feldkreuze errichtet wurden, mag in einem gewissen Bedürfnis nach *Markierung* liegen. Wie besondere Steine ein Gebiet abgrenzen, soll durch die Errichtung eines Kreuzes eine gewisse Weltanschauung bekundet werden.

Das Kreuz gegen Hemmiken (1)

Dieses Kreuz wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges auf Anregung von Josef Herzog-Brogli und der katholischen Jungmannschaft von Bauerdichter Leo Schreiber erstellt. Es sollte ein Dankeszeichen sein für die Bewahrung vor den Schrecken des Krieges. Ursprünglich war daran ein schöner Christuskorpus aus Metall angebracht. Leider wurde dieser um 1960 gestohlen. Daraufhin wurde an dessen Stelle ein kleineres Holzkreuz mit entsprechendem Korpus befestigt. Die daneben plazierte Holzbank wurde wie mehrere andere vom früheren Gemeindegammann Edwin Wendelspiess gespendet.

Das Kreuz ob den Reben beim Brunnenhof (2)

Die Römisch-Katholische Kirchgemeinde Wegenstetten-Hellikon errichtete dieses zusammen mit einem weiteren im Gemeindegamm Wegstetten und zwei im Gemeindegamm Hellikon als sogenannte Bannprozessionskreuze. Alle

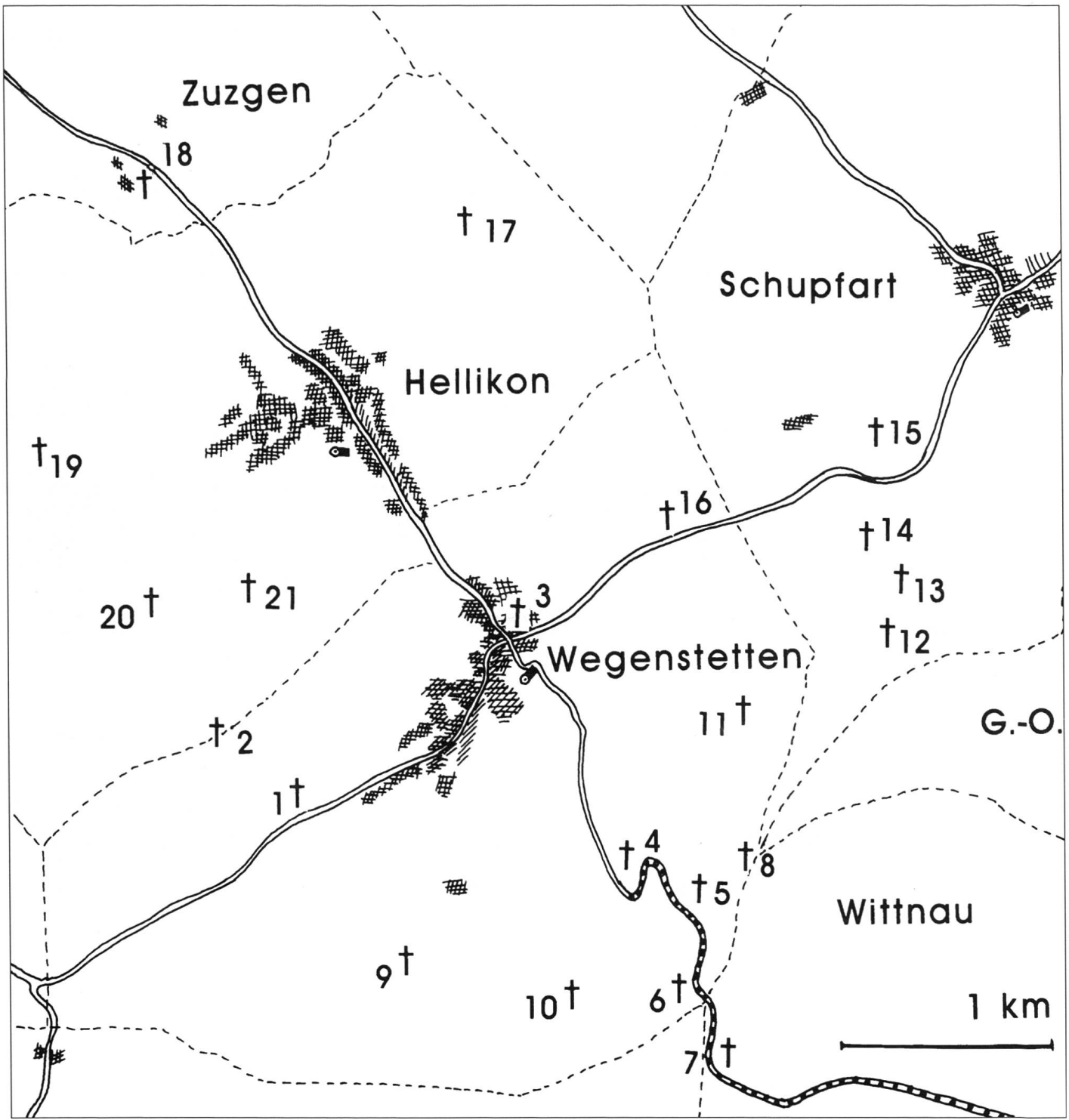


Abb. 2
Das Kreuz im
Ausserdorf (5) mit
der Jahrzahl 1947
trägt wie das
Binzrütikreuz
(Abb. 3) deutlich die
Handschrift von
Bauerndichter Leo
Schreiber.

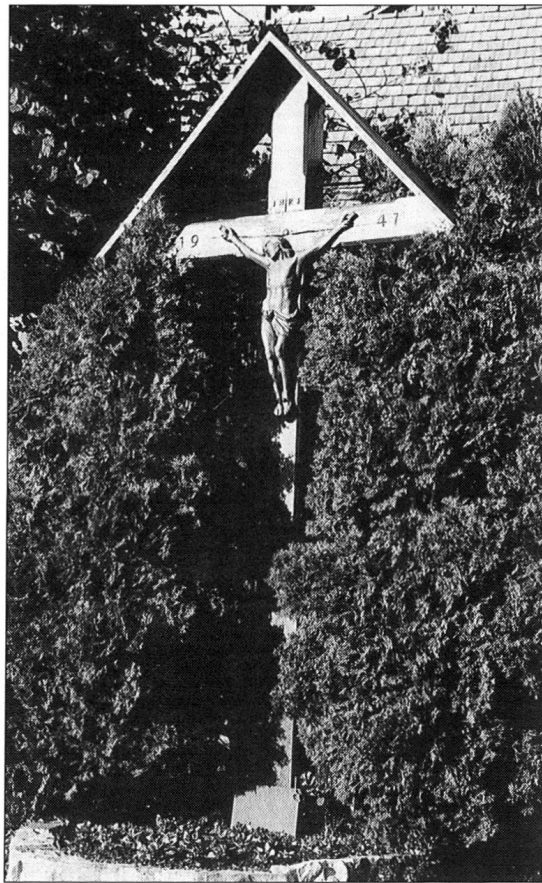


Abb. 1
Lage der im Beitrag
erwähnten Weg-
und Flurkreuze:

- 1 Kreuz gegen
Hemmiken
- 2 Kreuz ob den
Reben
- 3 Kreuz im
Ausserdorf
- 4 Grottenkreuz
- 5 Binzrütikreuz
- 6 Kreuz auf dem
Berg
- 7 Wallfahrts-
kapelle
Buschberg
- 8 Fazedellenkreuz
- 9 Förlimattkreuz
- 10 Kreuz auf der
Fluh
- 11 Kreuz im
Schönenboden
- 12–14 Kreuze in
der Schupfarter
Gasse
- 15 Kreuz gegen den
Flugplatz
- 16 Kreuz gegen
Schupfart
- 17 Ebnetkreuz
- 18 Kreuz bei der
Zuzger Mühle
- 19 Kreuz auf dem
Neulig
- 20 Kreuz auf der
Egg
- 21 Kreuz in der
Breitleten.

●●●● Histori-
scher Weg über den
Tiersteinberg.

vier sind genau gleich gross und wahr-
scheinlich an Ort und Stelle aus Beton
gegossen worden. Sie tragen den glei-
chen Christuskorpus und die gleichen
Verzierungen als Schmuck und wurden
vom Tessiner Louis Quattrini, der damals
in Wegenstetten ein Maurergeschäft
betrieb, geschaffen. Ob schon früher am
gleichen Ort ein Kreuz stand, ist nicht
sicher.

Das Kreuz im Ausserdorf (5)

Im Auftrag des bereits erwähnten Josef
Herzog wurde dieses Kreuz von Leo
Schreiber 1947 hergestellt. Damit wurde
ein anderes ersetzt, das zuvor am selben
Ort gestanden war. Es wird erzählt, dass

ein früherer Besitzer nach der konfession-
nellen Spaltung der 1870er Jahre das vor
seinem Haus als hinderlich empfundene
Kreuz wegschaffen wollte. Sein Nachbar,
ein Vorfahre des heutigen Besitzers, habe
dafür vor seinem eigenen Haus den nöti-
gen Platz zur Verfügung gestellt. Weil
der frühere Eigentümer in der Familie
Unglück erlebte, entstand im Dorf die
Redensart *Besser ein Kreuz vor dem Haus
als darin*.

Das Grottenkreuz (4)

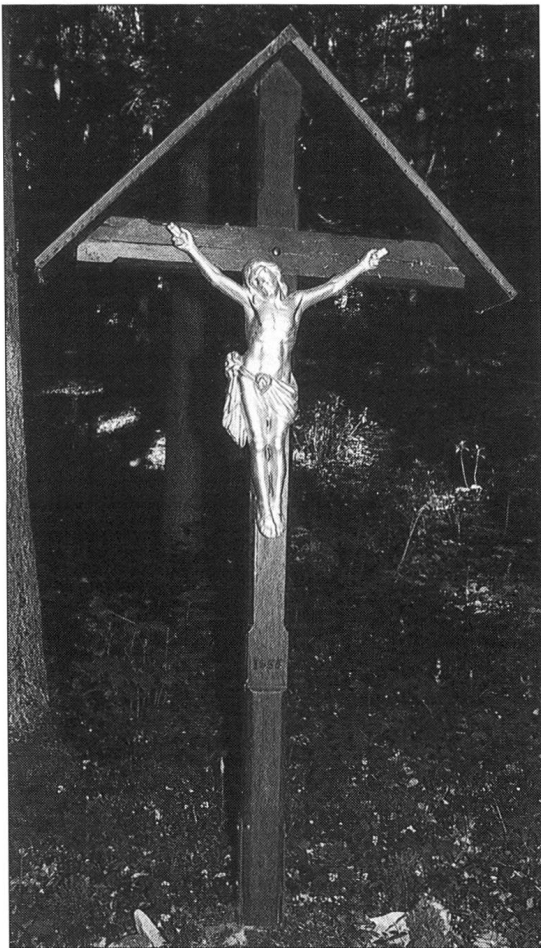
Das heutige Kreuz, 1961 von Leo Schrei-
ber erstellt, ersetzt ein älteres am glei-
chen Standort. Es war gemäss Bauern-
dichter Leo Schreiber von der etwa 1935
verstorbenen Witwe Josepha Schreiber-
Reimann in Auftrag gegeben worden.
Der Erschaffer beschreibt in seiner Kurz-
geschichte «Am Mühleweiher», aus wel-
chen Beweggründen sie das getan haben
soll¹. Ob es tatsächlich als Sühne für eine
mögliche Mitschuld am Tode eines ab-
gewiesenen Freiers gedacht war, bleibt
wohl immer ein Rätsel.

Das Binzrütikreuz

an der Unteren Berggasse (5)

Eigentümerin dieses Kreuzes war ur-
sprünglich die oben erwähnte Josepha
Schreiber. Ob möglicherweise ein Unfall
oder ein anderes besonderes Ereignis
den Anstoss zu dessen Errichtung gab,
weiss man nicht genau. Es könnte auch
die Absicht mitgespielt haben, die Fuhr-
leute nach dem Zurücklegen des oberen,
sehr steilen und gefährlichen Teilstücks
der Berggasse an der Stelle, wo die dama-
lige Bremsvorrichtung am Wagen gelöst
wurde (mundartlich *Spanne* genannt),
zu einem kurzen Danken anzuregen.

¹ Leo Schreiber, Kurzgeschichten. Frick (1966),
S. 307.



3

Nachdem der Eigentümer durch Erbteilungen und Kauf mehrmals gewechselt hatte und das ursprüngliche Kreuz zerfallen war, hat der damalige Katholische Volksverein im Jahr 1955 das heutige Kreuz bei Leo Schreiber in Auftrag gegeben. Der Korpus wurde wie beim Grottenkreuz noch vom alten Kreuz übernommen. Der damalige Gemeindevorsteher Edwin Wendelspiess spendete das Holz. Erwähnenswert ist auch der Umstand, dass der damalige Grundeigentümer, der als religionslos galt, das heutige Kreuz ausdrücklich an den alten Platz wünschte.

Das Kreuz auf dem Berg (6) (Obere Berggasse, Punkt 689)

Das heutige Kreuz wurde im Jahre 1922 von Otto Schreiber-Hürbin und seinen beiden Söhnen Josef und Leo erstellt. Ein älteres aus dem Jahr 1892/93 wurde damit ersetzt. Für seine Errichtung sind mehrere Gründe möglich. Eine Version besagt, dass es ein noch älteres ersetze, das als Sühne für ungebührliches Verhalten gegenüber dem Bünzelimeitli, einer Sagengestalt aus der Zeit vor 1775, errichtet wurde. Otto Schreiber habe das Kreuz von 1893 als Andenken an seine Frau errichtet, die am 21. August 1893 am Kindbettfieber starb, lautet eine weitere Version. Möglich ist auch die Absicht, die Fuhrleute vor der gefährlichen Abfahrt zu einem frommen Gedanken zu ermahnen. Zu erwähnen bleibt noch, dass das etwas plump wirkende Kreuz von 1893 im Jahr 1922 von einem Fuhrmann aus Rothenfluh beim Holztransport beschädigt wurde. Am Sonntag darauf erkundigte er sich nach dessen Besitzer und zahlte 10 Franken an den zu stellenden Ersatz.

Das Kreuz auf der Fluh (10)

1933 wurde von Leo Schreiber in Gemeinschaftsarbeit mit anderen interessierten Männern das erste Kreuz auf der Fluh errichtet. Hauptzweck war die Verschönerung des markanten Platzes. Ein Sühnegedanke für vergangene Ereignisse an diesem Ort spielte auch ein wenig mit. Nachdem es morsch geworden war, ersetzte es Leo Schreiber unter Mithilfe breiter Kreise aus dem Dorf durch ein neues und grösseres, das etwa sieben Meter hoch ist. Es wurde auf den Rat von Säger Schafroth in Möhlin aus Ulmenholz hergestellt. Als Ergebnis vieler Anregungen und Diskussionen wurden auf der Frontseite durch Arthur

Abb. 3
Das Binzrütikreuz
(5), ein schlichtes
Holzkreuz im
kühlen Wald.

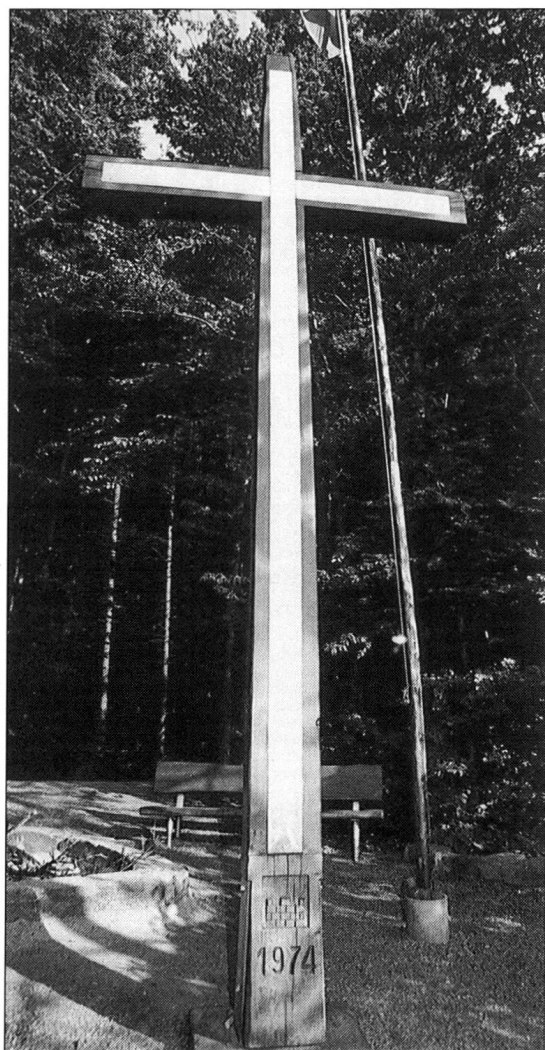


Abb. 4
Als Vertreter der neueren Kreuze ist hier das Kreuz auf der Fluh (10) abgebildet, dessen Chromstahleinlagen das Sonnenlicht weithin reflektieren.

Schlienger Chromstahlstreifen eingelassen. Diese spiegeln besonders vom späten Nachmittag bis Sonnenuntergang das Licht, was noch in grosser Entfernung zu sehen ist. Als Schmuck sind die Jahreszahl 1974 und das alte Wegenstetter Dorfwappen eingeschnitzt. Es zeigt eine gezinnte Mauer mit drei Zinnen (das heutige Wappen enthält zur Unterscheidung von jenem von Muri im Freiamt vier Zinnen). Das heutige Fluhkreuz darf vom rein profanen Gesichtspunkt aus als

Sehenswürdigkeit mit Seltenheitswert bezeichnet werden.

Das grosse Kreuz in der Kirche

Es soll aus Rothenfluh stammen. Beim Bildersturm zur Reformationszeit habe es der damalige Siegrist verbrennen sollen. Es habe ihn aber gereut. In der Nacht habe er es in der Gegend, wo damals der Galgen von Wegenstetten stand, in eine Wiese gelegt. Ohne Hilfe war das kaum möglich. Von Wegenstettern gefunden, wurde es ins Dorf gebracht. Wie es den grossen Brand von 1632, zur Zeit des Schwedenkriegs, dem das ganze Dorf samt Kirche und Pfarrhaus zum Opfer fiel, überstanden hat, bleibt ein Rätsel. Lange Zeit zierte das Kreuz das alte Beinhaus, das an das alte Schulhaus angebaut war. Nach dessen Abbruch kam es um 1855 in die Kirche und fand seinen Platz an der Wand gegenüber der Kanzel. Bei der Renovation der Kirche 1948 wurde versucht, das Kreuz im Chorbogen zu plazieren. Aber der Christuskorpus war so schwer, dass das Kreuz derart schief zu hängen kam, dass man es sehr zur Freude der Dorfbewohner am alten Platz belassen musste.

Das Kreuz vor der Kirche

Früher, vor 1855, stand zwischen Kirche und Pfarrhaus das alte Schulhaus mit angebautem Beinhaus. Nachdem 1828–30 das neue, heute noch benutzte Schulhaus erbaut worden war, hatte man für das alte keinen Bedarf mehr. Es wurde abgebrochen und an dessen Platz eine schöne Freitreppe angelegt, deren Form auch bei der Neugestaltung 1968 beibehalten wurde. Die neben dieser Freitreppe angelegte Fichtenpflanzung wurde bei der Kirchenrenovation 1948 als störend empfunden und deshalb entfernt. Auf dem freigewordenen Platze

wurde eine kleine Gartenanlage gestaltet. Als Erinnerungszeichen an die Kirchenrenovation errichtete der schon mehrmals erwähnte Leo Schreiber ein Kreuz mit der Inschrift *Im Jahre der Kirchweih*. Im Gegensatz zu seiner bisherigen Praxis, alle Inschriften in der Sockelpartie zu plazieren, schnitzte er den ganzen Satz weithin sichtbar über den ganzen Querbalken des Kreuzes.

Bei der Neugestaltung des Friedhofs 1968, als auch der Standort des Pfarrbrunnens, der sich vor 1912 bei der Pfarrhausstiege befunden hatte, geändert wurde, zeigte es sich, dass das Kreuz dahinter sehr morsch war. Um Unfälle zu vermeiden, musste es entfernt werden. 1977 wurde durch den Verfasser und seine Angehörigen als Ersatz das heutige Kreuz erstellt. Vom früheren Standort wurde etwas abgewichen, weil der heutige von der zentral gelegenen Schulgasse her als besser empfunden wurde.

Es bleibt noch zu bemerken, dass Leo Schreiber nebst den erwähnten Kreuzen 1932 auch die Lourdes-Grotte erstellt hat.

Neu erstellte Kreuze

Das Kreuz im Schönenboden (11)

An ausserordentlich schöner Lage, an einem seit der Erstellung durch die Güterregulierung oft begangenen Wanderweg, wurde 1988 dieses Kreuz erstellt. Initiant war Gärtnermeister Eugen Rohrer in Wegenstetten, hergestellt hat es Arthur Schlienger. Dass der Ort von vielen Menschen als besonders stimmungsvoll empfunden wird, beweist auch der Flurname *Berg Sion*. Auch der Umstand, dass vor etwa 170 Jahren ein geistlicher Herr von dieser Stelle aus ein Panorama des Möhlinbachtals gezeichnet hat, darf als Beweis für die einzigartige Lage gel-

ten. Die ganze Anlage samt Sitzgelegenheit darf sicher als gelungen bezeichnet werden. Zu hoffen bleibt, dass die Besucher dazu Sorge tragen. Über besondere Beweggründe, die zur Errichtung führten, war vom Initianten nichts zu erfahren. Es darf als Beweis ökumenischen Denkens gewertet werden, dass der Grundeigentümer Marcel Brogli-Schwab diesen Standort gutgeheissen und ohne Entschädigung zur Verfügung gestellt hat.

Das Kreuz beim Skilift in der Förlimatt (9)

Im Jahre 1991, zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, wurde dieses mit vielen Symbolen versehene Kreuz errichtet. Hauptinitiant war Gerhard Schreiber. Der unentwegte Förderer der Skisportanlage hat damit ein weiteres seiner zahlreichen Vorhaben zur Ausführung gebracht. Die örtlichen Gegebenheiten sind sehr gut. Die schöne Aussicht auf das Dorf lädt gewiss zu einem kurzen Aufenthalt ein. In welchem Rahmen Skifahrer sich von diesem religiösen Mahnmal ansprechen lassen wollen, ist wohl jedem persönlich überlassen. Wenn sich aber sogar international anerkannte Sportler zu solchen religiösen Zeichen bekennen, mag es auch für Wegenstetten nicht abwegig sein.

Darüber hinaus wird auch dieser Ort als Aussichtspunkt zu allen Jahreszeiten oft und gerne besucht. Das Kreuz in seiner vollen Höhe von etwa vier Metern wurde von der Firma Fischer in Dottikon aus Muschelsandstein hergestellt. Der dortige Steinbruch soll schon zur Römerzeit in Betrieb gewesen sein. Nicht ganz verstanden wurde die verstimmte Reaktion von amtlichen Forstkreisen auf die Rodung von einigen wenigen Quadratmetern Waldrand, was der Waldeigen-

tümer gutgeheissen hatte. *Me sött halt rede mitenand.*

Weg- und Bergkreuz am Niedermatrain

Für den Bronzeguss der neuen Christus-korpuse für das Grottenkreuz und das Betonkreuz an der Hauptstrasse durch die Firma Glockengiesserei Rüetschi in Aarau wurde ein Holzmodell als Vorlage benötigt. Im Südtirol wurde ein entsprechendes Werk gefunden. Nachdem die beiden Korpuse gegossen waren, wurde die Vorlage, der holzgeschnitzte Christuskörper, von Kunstmaler Karl Rudolf Schwarb in Eiken gefasst. Der Korpus stand somit für ein neues Kreuz zur Verfügung. Der kleine, künstlich angelegte Alpengarten am Niedermatrain präsentierte sich einladend für ein gedecktes Bergkreuz. Pläne und Ausführung besorgte der einheimische Zimmermann Ignaz Schlienger. Obwohl äusserlich von der ortsüblichen Form der Kreuze abweichend, ist durch diese Bauart der Holzkorpus besser vor der Verwitterung geschützt. Da die ganze Anlage dazu passend gestaltet ist, darf das ganze als ansprechende Variante sehr wohl Anklang finden.

Feldkreuze im Gemeindebann Hellikon

Das Kreuz auf der Egg (20)

Oberhalb des neuerbauten Breitletenhofs, auf bequem erreichbarer Anhöhe, steht ein grosses Holzkreuz, das offenbar schon mehrmals erneuert worden ist. Dass mitten in diesem schönen, fruchtbaren Ackerfeld diese Anlage mit den grossen Lindenbäumen von respektablem Alter so sorgsam gepflegt wird, stellt den Verantwortlichen ein gutes Zeugnis aus.

Über das Alter sowie den Anstoss beziehungsweise die Ursache zu diesem Kreuz ist nichts Verbindliches in Erfahrung zu bringen. Bis etwa 1918 wurde dieser Ort von der Bannprozession in zweijährigem Rhythmus besucht. Da der Weg gegen Hellikon zu dieser Zeit sehr unbequem und nur mühsam zu begehen war, wurde er jeweils vor der Prozession vom Gemeindegewerk notdürftig instand gestellt. Spassvögel sollen dabei gesagt haben, man solle diese Prozession nicht bloss alle zwei Jahre, sondern jeden Monat abhalten. Neu eingebürgert hat sich vor ein paar Jahren der Brauch, an dieser Stelle im Frühling einen Feldgottesdienst abzuhalten, bei dem die Musikgesellschaft Hellikon mitwirkt. Anschliessend sitzt man noch gemütlich beisammen. Picknick, Gesang und gemütliches Beisammensein fördern den Zusammenhalt unter den Teilnehmern.

Das Kreuz in der Breitleten (21)

Das bestehende Kunststeinkreuz geht auf das Jahr 1919 zurück. Es wurde gleichzeitig mit den bereits erwähnten Wegenstetter Kreuzen erstellt. Ob es an dieser Stelle ein altes Kreuz ersetzte, ist ungewiss. Auch über eine besondere Ursache ist nichts bekannt. 1919 wurde die Bannprozessionsstation beim Eggkreuz hierher verlegt, was bis heute beibehalten wurde.

Das Kreuz auf dem Neulig (19)

Es soll auf das Jahr 1926 zurückgehen und wurde 1974 durch das bestehende ersetzt. Gemäss Unterlagen im Pfarrarchiv soll es wegen Pfarrvakanz in Wegenstetten vom damaligen Ortspfarrer Keusch aus der Nachbarpfarre Zuzgen geweiht worden sein. Die mündliche Überlieferung erzählt einerseits von

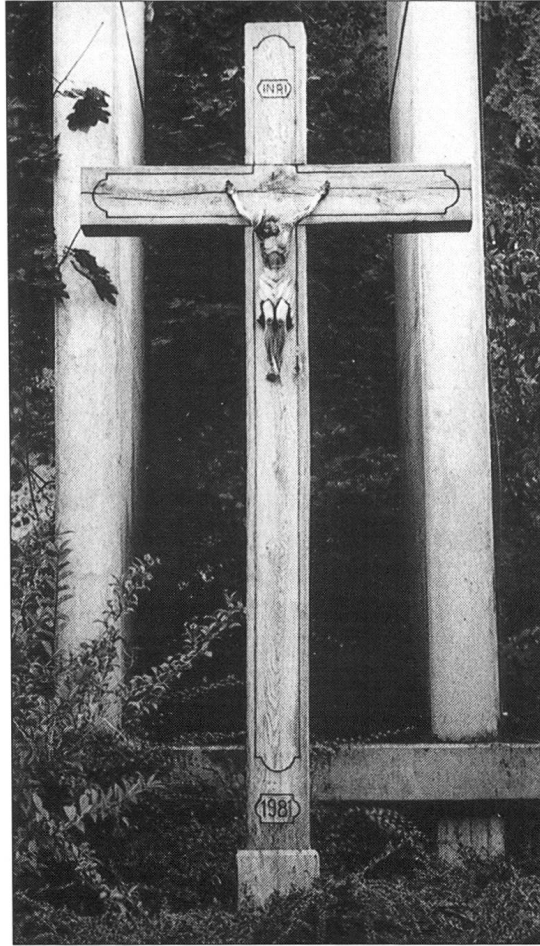


5

einem Unglück an dieser Stelle, andererseits von einem Prozess mit unklaren Nebengeräuschen.

Das Ebnetkreuz (17)

Über dessen Stifter weiss man nichts. Seit Menschengedenken stand hier stets ein Kreuz, das turnusgemäss von der Bannprozession besucht wird. Im Verlauf der Güterregulierung musste es etwas vom alten Standort weichen. Es hatte sogar Bestrebungen gegeben, es auf einem andern, günstiger gelegenen Standort auf dem Wabrig zu plazieren. Nachdem man sich auf die Wegeinmündung nahe



6

dem alten Standort geeinigt hatte, wurde das neue Kreuz 1984 vom Helliker Bürger Müller, Zimmereibesitzer in Dietikon ZH, nach persönlichem Empfinden in Holz angefertigt. Folgende Inschrift ist seitlich auf dem senkrechten Balken angebracht: *Reichtum Macht & Ruhm ist die Vergänglichkeit / Doch deine guten Taten die bleiben vor Gott bestehn.*

Das ehemalige Bündtenkreuz in Hellikon

Beim schrecklichen Schulhausunglück in Hellikon am Weihnachtstag 1875 trug ein Knabe einen solchen Schrecken

Abb. 5
Das Ebnetkreuz (17) steht, schön gepflegt, an einer markanten Wegverzweigung auf dem Wabrig.

Abb. 6
Das ehemalige Bündtenkreuz steht heute vor dem Glockenturm der neuen Kapelle in Hellikon.

davon, dass er geistig und körperlich geschädigt war. Einige Zeit später starb er beim unerwarteten Anblick dieses Schulhauses plötzlich. An jener Stelle errichteten seine Angehörigen ein Kreuz, das später nochmals ersetzt wurde. Im Zuge der Güterregulierung in Hellikon wurde der bisherige Standort hinderlich. Der neue Grundeigentümer, Sägereibesitzer Sidler, anerbote sich, das Holz für ein neues Kreuz an günstiger Lage zu spenden. Dieses bekam dann 1981 den Standort vor dem Turm der neuen Kapelle.

Hinweise zu Kreuzen in umliegenden Gemeinden

Das mittlere Kreuz an der Schupfarter Gasse (15)

Das sehr schön gestaltete Kreuz trägt die Inschrift:

*Gewidmet
Hasler Mathis
ausgewandert nach Amerika
1898
Restauriert
Kaspar Wohlwend-Keel
Möhlin
1976*

Abb. 7
Das Kreuz an der unteren Schupfarter Gasse (14), als Vertreter der «auswärtigen» Kreuze abgebildet, trägt die Inschrift *Wanderer, / Schau zum Kreuze hin / und bete da mit frommem Sinn. / Doch ehe Du das Amen sprichst, / vergiss die Armen-Seelen nicht! / Fridolin & Ursula Hasler / Schupfart.*

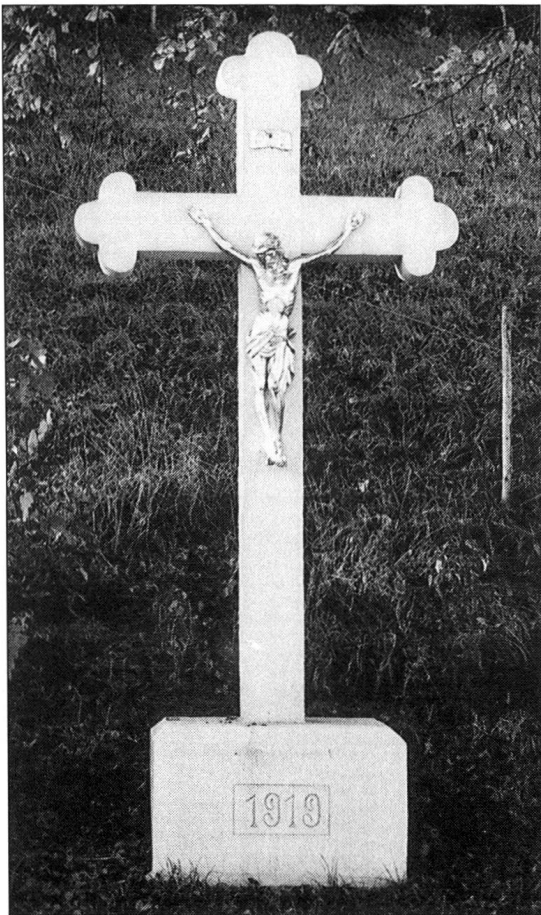
Oberes Kreuz an der Schupfarter Gasse (12)

*Früchte reifen an der Sonne
Menschen reifen durch das Kreuz.*

Diese Inschrift ist auf dem Kreuz angebracht. Sie hat den ehemaligen Gemeindegammann Wendelspiess in Wegenstetten bewogen, den gleichen Vers als Grabinschrift zu wünschen, was sehr bezeichnend sein dürfte.



Das Kreuz gegen Schupfart (16)
Auf der alten Strasse nach Schupfart verunglückte am 27. Mai 1905 Xaver Leubin von Schupfart erst 22jährig mit einem Viehfuhrwerk. Das Kreuz mit der Inschrift *Lieber Leser geh nicht vorbei; steh und schau, wer hier verunglückt sei*



8

und bet ihm ein Vaterunser wurde 1919 gleichzeitig mit dem Brunnenhofkreuz vom Vater des Verunglückten errichtet.

Das Kreuz bei der Zuzger Mühle (18)

In einem besonderen Verhältnis zu Wegenstetten steht das Kreuz an der Strasse nach Zuzgen, 1952 letztmals erneuert. Bei der Belagerung von Rheinfelden im Jahre 1632 brannten die Schweden unter Forbes das Dorf Wegenstetten nieder. Auch das Pfarrhaus samt allen Akten zerstörten sie. Der damalige Stabhalter (Ammann) Reimann sei gefangengenommen worden. Zuvor habe er aber noch die Gemeindekasse

vergraben können. Da er deren Versteck trotz peinlicher Befragung nicht verraten habe, sei er an einen Pferdeschweif gebunden und gegen Zuzgen geschleift worden. An der Stelle, wo er starb, wurde ein Kreuz errichtet und seither immer wieder erneuert. Die versteckte Gemeindegasse aber habe man nie gefunden.

Volkskundlicher Anhang

(von Werner Fasolin)

Die Bittprozession zu den neun Kreuzen

Gemäss Auskunft älterer Frauen von Hellikon und Wegenstetten war es noch in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts üblich, dass bei gewissen Gelegenheiten eine Art Bittprozession zu den *nüün Chrüze* üblich war. Wenn jemand unheilbar krank war, nahmen einige Frauen den langen Weg unter die Füsse, um unterwegs und bei den Kreuzen für die kranke Person zu beten. Es kam auch vor, dass einige Frauen den Sommer über spontan beschlossen, die neun Kreuze zu besuchen, auch wenn «bloss» das schöne Wetter und die Möglichkeit, nach draussen zu gehen und etwas Gutes für andere zu tun, die Beweggründe waren. Dazu wurden auch Kinder mitgenommen, sofern sie keine Schule hatten. Man traf sich nach dem Mittagessen und kehrte um etwa 17 Uhr wieder zurück. Auf dem ganzen Weg wurde der Rosenkranz gebetet. Fünf bis sechs Mal jährlich soll es zu solchen spontan beschlossenen Gängen gekommen sein. Etwa um die Jahrhundertmitte muss der Brauch verschwunden sein.

Der Weg

In der Grotte begann der Bittgang, führte über das Binzrütikreuz auf die Höhe zum Kreuz in der Berggasse. Von hier ging es

Abb. 8
Das Kreuz gegen Schupfart (16), ein Votivkreuz von 1919. (Fotos: B. Schreiber und W. Fasolin)

ebenen Weges zur bekannten Kapelle auf dem Buschberg. Am Fazedellenkreuz vorbei, der fünften Station, kam man zu den drei Kreuzen in der Schupfarter Gasse, dem Weg, der vom Tiersteinberg hinunter Richtung Schupfart führt. Die neunte und letzte Station, das Kreuz, das heute am Anfahrtsweg zum Flugplatz hinauf steht, bildete den Abschluss (auf der Karte sind es in dieser Reihenfolge die Kreuze mit den Nummern 4–8 und 12–15).

Wiederbelebung Ende der 60er Jahre
Gegen Ende der sechziger Jahre kam es auf Anregung von Karl Gersbach, Hellikon, zu einer Wiederbelebung des Brauchs, die von Karls Ehefrau Alice an die Hand genommen und koordiniert wurde. Auch nach ihrem frühen Unfalltod lebte die Tradition fort und wurde erst vor wenigen Jahren wieder aufgegeben. Mindestens einmal jährlich traf sich jeweils eine Gruppe interessierter Frauen nach dem Mittag bei der Wegenstetter Grotte, um den Weg, wie früher gewohnt, unter die Füße zu nehmen.

In andern Pfarreien auch bekannt?
Was das Brauchtum anbelangt, sind die eher abgelegenen, hintersten Talgemeinden häufig Rückzugsgebiete, in denen sich altüberlieferte Traditionen länger halten als in den stärker wachsenden und durchmischten Orten entlang der Hauptverkehrsachsen. Uns würde interessieren, ob sich ähnliche Traditionen wie in Wegenstetten/Hellikon auch in anderen Pfarreien im Fricktal und auf dem Wald bis in unsere Zeit halten können oder ob wenigstens noch die Erinnerungen daran vorhanden sind. Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit der Redaktion, falls Sie etwas zu berichten wissen. Hoffentlich ist auch die vorliegende Arbeit

über die Weg- und Flurkreuze Anlass, ähnliche systematische Sammlungen auch in anderen Gemeinden anzulegen.

